

Zwei Jahre Pandemie liegen hinter uns. Gesundheitsdaten in Betrieben sind, wie es scheint, kein Geheimnis mehr. In Sachen einrichtungsbezogene Impfpflicht verhielten sich die Gewerkschaften recht zurückhaltend. Wie schätzen Sie Verdis Wirken in der Pandemie ein?

Das kann ich so nicht sehen. Die einrichtungsbezogene Impfpflicht wurde ohne Wenn und Aber abgelehnt. Davor haben wir öffentlich gewarnt. Entsprechende Äußerungen gab es auf zentraler Ebene, und ich selbst habe dazu mehrere Male in den Medien Rede und Antwort gestanden. Verdi hat es fertiggebracht, ihre Arbeit auf Pandemiebedingungen umzustellen. Es gab in Fragen der Digitalisierung einen gewaltigen Schub. Auch unsere Rechtsberatung war sehr nah an den Problemen dran.

Als die Debatte im Bundestag lief, konnte man eher den Eindruck gewinnen, Verdi hält die Füße still. Proteste wurden jedenfalls nicht organisiert.

Das ist auch nicht so ganz einfach, weil die Menschen sehr unterschiedlicher Meinung sind. Als Gewerkschaft haben wir die Aufgabe, stets die Einheit im Blick zu haben und keine Spaltung zuzulassen. Jene Pflegekräfte, die z. B. mit den Coronapatienten zu tun hatten oder auf Intensivstationen arbeiten, waren in der Regel für eine Impfpflicht, weil sie darin eine Lösung für die unerträglichen Arbeitsbedingungen sahen. Aber es gab eben auch Mitglieder mit anderer Meinung. Die haben wir selbstverständlich vertreten und auch Widerstand wie in Ludwigshafen organisiert.

Innerhalb der Gewerkschaft spielen sich die gleichen Konflikte ab wie in der Gesellschaft. Wie sah die Arbeit an der Basis aus?

Als Gewerkschaftssekretär musst du Sekretär aller sein und das Gemeinsame der Kollegen betonen. Das Bestimmende der Pandemie war doch, dass die aktuelle Gesundheitspolitik pandemieungeeignet ist. Das fehlende Personal ist ja Ausdruck der neoliberalen Fehlsteuerung. Es fing mit einer Erniedrigung an, als es keine Schutzkittel und Masken gab, es ging über die Prämien, die unverschämte waren, bis zur einrichtungsbezogenen Impfpflicht. Und jetzt macht man in Rheinland-Pfalz Arbeitsquarantäne. Das heißt, du darfst weiter zur Arbeit gehen, wenn du krank bist. Das gibt es in keinem anderen Beruf. Außerdem gibt es nun keine allgemeine Impfpflicht, aber die einrichtungsbezogene gibt es. Den Kampf gegen die Diskriminierung führen wir nicht erst seit der Pandemie.

Das Gesundheitssystem ist für eine Pandemie nicht gewappnet. Und auch die Coronamaßnahmen erweckten den Eindruck, Pandemiebewältigung war zweitrangig.

In der Pandemie hat sich für eine ganz große

»Verdi führte auch in der Pandemie offensive Kämpfe«

Gewerkschaft trieb Tarifbewegung für Entlastung im Krankenhaus auch in der Krise erfolgreich voran. **Ein Gespräch mit Michael Quetting**

Öffentlichkeit gezeigt, dass die Steuerung der Krankenhäuser, wie sie in der BRD passiert, keine Antwort zur Beherrschung einer Pandemie ist. So werden z. B. auch Vorratslagerungen unmöglich gemacht. Es ist nicht sinnvoll, eine Maske auf Vorrat zu behalten oder genug Desinfektionsmittel zu haben. Nicht sinnvoll im Sinne der ökonomischen Bewegungsform.

Um von dieser Realität abzulenken, ist die Spaltung der Arbeiterklasse ein Mittel.

Die Arbeiterklasse ist schon deshalb nicht einheitlich, weil die Arbeiter auf dem Arbeitsmarkt konkurrieren. Das nutzt der Gegner und versucht immer, sie gegeneinander auszuspielen. Die Gewerkschaft hat die Aufgabe, Spaltung zu überwinden und etwa herauszustellen, warum der Gegner nicht daran arbeitet, die Pflegepersonalbemessung durchzusetzen usw. Es kann nicht hoch genug bewertet werden, dass wir neben der Pflege auch die Frage nach den ausgegliederten Servicegesellschaften aufgegriffen ha-

ben, etwa beim Tarifkampf an der Charité und bei Vivantes.

Der unbefristete Streik bei Charité und Vivantes in Berlin hat gezeigt, dass Kämpfe in der Pandemie möglich sind.

Die Frage, ob wir unter Pandemiebedingungen in der Lage sind, Kämpfe zu führen, war nicht leicht zu beantworten. Insbesondere am Anfang gab es eine Stimmung wie bei Kaiser Wilhelm: Wir kennen »keine Parteien mehr, nur noch Deutsche«. Wir kennen nur noch den Kampf gegen den Virus. Das ideologische Moment hat auch ganz viele Kollegen betroffen. Und das hat dazu geführt, dass in der Frage der Mitbestimmung viele Rückschläge zu verzeichnen sind. In dieser Situation setzte die Gewerkschaft Verdi weiterhin auf offensive Kämpfe. Wir führten beachtliche Tarifeinsetzungen unter Bedingungen, wo wir kaum zu Demos aufrufen konnten. Aber wir haben auch Demonstrationen organisiert und die Entlastungsbewegung weitergetrieben.

Der Kampf an den Berliner Kliniken war ein großer Erfolg.

Seit Beginn des Jahres sind Sie Rentner. Was war die größte Niederlage und der größte Erfolg in Ihrer gewerkschaftlichen Arbeit?

Wenn ich mein ganzes Leben betrachte, sehe ich natürlich schon, dass meine Träume – ich wollte eine Welt in Frieden, demokratisch und sozial – nicht aufgegangen sind. Was die gewerkschaftliche Arbeit im Pflegebereich anbelangt, bin ich insofern zufrieden, weil es gelungen ist, die Problematik ins Massenbewusstsein zu bringen und dort hoffnungsvolle Erfolge mit erkämpft zu haben. Ich war daran beteiligt, als wir als erster katholischer Betrieb in Deutschland streikten. Aber wahr ist auch, den Entlastungstarifvertrag haben wir dort nicht erkämpfen können. Eine Pflegepersonalregelung haben wir immer noch nicht, aber allein an der Saar haben wir 2.000 Pflegepersonen mehr, die sich als Mitkämpferinnen bei Verdi organisiert haben.

Interview: Susanne Knütter



Michael Quetting war seit 2008 Gewerkschaftssekretär im Verdi-Fachbereich Gesundheit, soziale Dienste, Wohlfahrt und Kirchen im Saarland. Zuletzt war er Verdi-Pflegebeauftragter im Saarland und in Rheinland-Pfalz



ROLF ZOLLNER/MAGCO

Die Freiheit von kapitalistischer Ausbeutung, betriebliche Mitbestimmung und Frieden waren im Sozialismus bereits verwirklicht (1. Mai 1988 in Berlin, Hauptstadt der DDR)

ANZEIGEN

#UnblockCuba

Wirtschaftskrieg gegen Kuba beenden!

Wir fordern von den Banken und dem Bundesrat, Menschenleben über Finanzinteressen zu stellen und die Souveränität und strapazierte Neutralität unseres Landes nicht noch mehr für US-Interessen zu kompromittieren.

Schluss mit der kriminellen Drangsalierung des kubanischen Volkes!



Vereinigung Schweiz-Cuba
IBAN: CH97 0900 0000 3003 6190 7
PC 30-36190-7
www.cuba-si.ch

Buchhandlung & Antiquariat

Der kleine Buchladen

im Karl-Liebknecht-Haus

In der Mitte Berlins
Weydingerstr. 14-16
10178 Berlin



www.kleinerbuchladen.de
Instagram: @kleinerbuchladen
030 / 247 246 83

Weltrevolution jetzt!

„Die Weltrevolution ist erst möglich, wenn Leeren der Revolution auf übersetzt ist!“

Karl Marx

Schwäbisch? Englisch?
Spanisch? Klingonisch?

So viele Möglichkeiten...
Aber fangen wir mit Englisch,
Spanisch und einem Update
auf Deutsch einfach mal an!

Du bist Muttersprachler und
stramme Kommunistin? Bist
misanthrop oder zynisch
veranlagt? Dann melde dich:

facebook.com/rotesberlin
info@rotes-berlin.de
www.rotes-berlin.de

...und beteilige dich an den
neuen Karten für:

**Close to Revolution
Revolution en-Blanco**

Das Original
nur 15 €



rotes-berlin.de